



Jana Haas und Pascal
Voggenhuber bei ihrem
Gespräch, das tiefe
Erkenntnisse brachte.
Auch über das, was
ihnen immer wieder
Mut macht im Leben



Welche Erkenntnisse bringt es, wenn sich zwei hellsehtige Medien treffen, miteinander reden, ihre Erfahrungen beim Kontakt mit der geistigen Welt, mit den Engeln und Geistwesen austauschen? Das ENGELmagazin hat **JANA HAAS UND PASCAL VOGGENHUBER** zu einem Spitzengespräch eingeladen. In unserer letzten Ausgabe lasen Sie den ersten Teil – hier der zweite über ein Gespräch, das uns Mut macht, die Angst vor dem Tod nimmt und Trost schenkt. Weil uns die beiden Bestsellerautoren bewusst machen, dass wir keinen Menschen je verlieren werden, den wir lieben, der uns nahesteht. Denn wenn sich unsere Verstorbenen auch für eine Weile von uns entfernen, wir werden sie wiedersehen, nach unserer großen spannenden Reise durch dieses zauberhafte Leben.

Das Spitzengespräch
über die lange Reise
unserer Seelen

Wir werden
uns alle einmal
wiedersehen

VON TONIO MONTEL

Ich mag sie. Sie schauen so jung aus, so klar, einfach nur liebenswürdig. Sie könnten meine Kinder sein, beide. Die bezaubernde Jana Haas und der Pascal Voggenhuber mit seinem kecken Schopf eines Hummel-Figürchens im Haar – mit ihrer natürlichen Art, diesem bezaubernd unkomplizierten Wesen kommen sie mir vor wie zwei, die von ihrer letzten Party noch nicht nach Hause gefunden haben. Aber da ist noch etwas anderes, viel Tieferes hinter diesen fröhlichen Gesichtern, das mir manchmal unheimlich ist. Die Vorstellung ist mir unheimlich, was sie gerade wahrnehmen, sie sehen ins Jenseits, sehen die Verstorbenen, die Engel, die Geistwesen. Aber sie blieben dennoch fest verwurzelt im Alltag. Pascal Voggenhuber erzählt gerade, wie er vor zwei Jahren plötzlich vollkommen gelähmt war: „Mein bester Freund kam zu mir, sagte: ‚Was jammerst du?‘ Ich antwortete: ‚Alter, ich sterbe vielleicht!‘ Und er: ‚Ja und, wo ist jetzt das Problem? Jetzt lebst du doch noch? Was machst du am liebsten?‘ Ich: ‚Schreiben, reden und Jenseitskontakte aufbauen.‘ Er: ‚Kannst du noch schreiben?‘ ‚Ja, sagte ich. ‚Kannst du noch reden?‘ ‚Ja.‘ ‚Siehst du die Toten noch?‘ ‚Ja.‘ ‚Ok, also wo ist dein Problem jetzt? Du hast alles noch. Du hast deinen Sohn noch, alles hast du. Du hast nur deine Beine nicht mehr, die sind nicht du.‘ Es war krass, aber in dem Moment hatte ich plötzlich begriffen: stimmt! Wenn ich heute meine Hose, meine Schuhe anziehe, bin ich dankbar. Das war für mich ein Schlüssel: Ich kann dankbar sein, und nicht immer mehr wollen.“ Ja, für ihre Gaben müssten sie sicher dankbar sein, beide.

Ich frage sie: Eigentlich müsste ich euch unsagbar beneiden. Ihr seht Dimensionen, die ich nie sehen werde. Warum seid ihr so privilegiert? Womit habt ihr das verdient?

Jana Haas sagt: „Gute Frage. Ich erlebe lauter Wunder, jeder Tag ist ein Wunder. Und auch das, was aus mir geworden ist, ist für mich ein Wunder. Ich habe mich schon als Kind gefragt: ‚Woher nimmst du diese Kraft?‘ Meine Fähigkeit erfordert ein ordentliches Rückgrat, damit eben gewisse Erfahrungen einen nicht umbringen oder nicht

verrückt machen oder verschließen. Mit meiner Biografie hadere ich nicht mehr, ich beklage nicht mehr, was ich in Russland nicht hatte, sondern sehe, was ich daraus gemacht habe. Und ich weiß, dass ich ohne diese Biografie nicht die reife Persönlichkeit geworden wäre, die ich heute bin. Ich möchte das alles nicht missen – die mystischen Erfahrungen in Meditationen, die Visionen und auch die Krisen, in denen ich selbst spürte, was in der Bibel steht: ‚Du kannst nicht tiefer fallen als in Gottes Hände.‘ Das alles möchte ich nicht missen.“ Jana Haas sieht ins Jenseits, sie hat über diese Erfahrungen auch eine Serie im ENGELmagazin geschrieben.

Ich frage ihn: Wie ist das bei dir, Pascal?

Pascal Voggenhuber: „Viele fragen mich, wie das Jenseits aussieht. Das weiß ich nicht. Wenn ich Geistwesen wahrnehme, sehe ich sie zum Beispiel neben dir stehen. Ich glaube schon, dass es eine Art Jenseits gibt, aber mir zeigt sich das nicht als Landschaft. Aber das heißt nicht, dass es diese Landschaften nicht gibt. Ich glaube, dass wenn wir alle mal drüben dieses Gespräch fortführen, dass wir erkennen, dass es diese Landschaften in einer ganz anderen Form, einer ganz anderen Energieform gibt. Ich sehe die Verstorbenen und Geistwesen eigentlich hier bei uns und nicht an einem anderen Ort.“

Lieber Pascal, ich habe dich schon einmal gefragt, was die da den ganzen Tag machen?

Pascal Voggenhuber lacht: „Das habe ich die Verstorbenen auch schon gefragt, und die sagten, sie entwickeln sich weiter. Wenn ich frage wie, dann merke ich, dass ich das, was da rüberkommt, in Worte gar nicht mehr übersetzen kann. Jana hat vorher im Garten etwas Wichtiges gesagt: ‚Ich bin nicht allwissend, nur weil ich die geistige Welt wahrnehme.“

Ja, das ist oft der Trugschluss: Der Spirituelle hat keine Probleme und weiß alles.

Jana Haas: „Wenn ich die Seelen verstorbener Menschen befrage, dann sehe ich sie oft auch in der Nähe der Leben.“

Das Spitzentreffen der jungen Generation aus der spirituellen Welt: Jana Haas und Pascal Voggenhuber, zwei helllichtige Medien

den. Ich beobachte einfach: Steht die Seele neben dem Hinterbliebenen oder ist sie irgendwo drüber oder noch höher? Je weiter sie ist, desto mehr wird sie für mich nur noch zu einem Licht. Und je näher sie beim Hinterbliebenen ist, umso mehr schaut sie wie der Verstorbene aus, vielleicht in einem Alter, in dem er sich am wohlsten gefühlt hat. Ich beobachtete auch bei der Sterbebegleitung, wie die Seele den Schritt ins Jenseits macht, wo sie stehen bleibt, in welchen Emotionen. Durch welche Phasen geht sie hindurch?

Diesen Kreislauf zu begreifen, hat mir sehr viel Wissen über das Leben gebracht. Ich habe begriffen, dass die Seele, die ja keinen Schmerz spürt, in ihren Emotionen gefangen sein kann, dass sie gar nicht bemerkt, verstorben zu sein. Und dann braucht die Seele Unterstützung. Und manchmal ist es einfach hilfreich, mit einem Vergebungsgebet etwas zu erlösen, mit einem Kerzenritual einen guten Gedanken nach oben zu schicken. Das ist alles eine heilsame Arbeit. Manchmal brauchen die Hinterbliebenen einfach nur den Satz: ‚Du darfst glücklich sein.‘ Weil sie sich vor lauter Kummer gar nicht erlauben, glücklich zu sein und ihr Leben zu leben.“ Beim Sterben erlebt der Mensch oft sowas wie eine Erleuchtung, er begreift sein Leben, sein Schicksal, seine Bestimmung.

Meine Frage: Pascal, welche Momente der Erleuchtung haben dir die Verstorbenen geschildert, die man im Moment des Todes hat?

Pascal Voggenhuber: „Eine gute Frage, obwohl ich mit dem Wort der Erleuchtung ein gewisses persönliches Problem habe. Ich glaube: Jeder Moment kann erleuchtend sein. Manchmal kann ein kleiner Satz eine Erleuchtung sein. Was ich oft erlebt habe, vor allem bei Kindern oder Jugendliche, die gestorben sind, die den Hinterbliebenen mitteilen wollen: ‚Sag meinen Eltern, ich bin gestorben, nicht sie. Lebt das Leben, genießt das Leben.‘ Das ist, was am häufigsten immer wieder rüberkommt. Schlussendlich, wenn ich die Erfahrungen meiner Arbeit der letzten Jahre auf einen Satz reduzieren müsste, sagt mir das alles, dass wir das Leben mehr genießen sollten.“

Bitte umblättern ►



„Die Engel sagen:
Nichts kommt auf dich zu, dem du nicht
gewachsen bist.“

Jana Haas

► Fortsetzung von Seite 75

Gut, das Leben ist schön! Aber ihr beide redet vom Tod wie von einer Heimkehr, dass man Sehnsucht danach bekommen könnte.

„Ja, aber beeilen brauchen wir uns nicht“, sagt Jana und lacht, unbeschwert, befreiend, aber gleichzeitig ist es das Lachen eines abgeklärten Menschen, der schon viel gesehen hat. Pascal: „In meiner Erfahrung ist Sterben etwas Schönes, ein Nach-Hause-Kommen. Dennoch bleibt dabei keine Sehnsucht nach dem Tod, sondern es entsteht daraus das Gegenteil: Das Leben viel entspannter zu nehmen und mehr zu leben.“

Wohl weil uns die Angst vor dem Tod bei diesem Bewusstsein loslässt?

Pascal Voggenhuber: „Wenn man weiß, dass man seine Kinder, seine Frau, seine Eltern eigentlich gar nicht verlieren kann, macht man sich auch nicht mehr so viele Sorgen. Aber auch wenn ich mich als Medium sehr viel mit solchen Fragen und Erkenntnissen beschäftige, schützt mich das nicht davor, bei einer schweren Krankheit wieder ganz Mensch zu werden. Da kommen dann wieder die Ängste hoch, obwohl ich hundertprozentig davon überzeugt bin, dass wir nicht sterben.“

Aber wer ist schon hundertprozentig davon überzeugt, wie Pascal?

„Dann wären wir gar nicht hier“, sagt Jana. „Wir brauchen eine gewisse positive Angst zum Überleben, sonst würden wir gar nichts mehr tun, uns sicher nicht entwickeln. Die Menschen erwarten von einem Medium Übermenschliches. Aber der menschliche Teil ist bei uns genauso groß wie bei jedem anderen. Man hat eine Kraftquelle in sich, auf die man bauen kann, aber man hat nicht weniger Herausforderungen. Ein überwundenes Leid macht Menschen mitfühlender, weil es uns beibringt, dass sich das Leben auch anders anfühlen kann. Es macht uns demutsvoller. In der Demut sind wir mit etwas Höherem verbunden. Diese Erfahrung macht einen menschlicher, sicher

auch authentischer. Als ich die Engel zum ersten Mal sah, fragte ich mich: ‚Ich sehe euch, okay, was jetzt? Was bringt es mir im Leben?‘ Dann habe ich angefangen, praktische Fragen zu stellen. Nicht: ‚Lieber Engel, lass uns gemeinsam wegfliegen.‘ Sondern: ‚Lieber Engel, zeig mir, wie soll ich den nächsten Schritt machen?‘“

Noch mal zurück: Vielleicht werden wir deshalb nie wirklich erfahren, was nach dem Tod kommt. Vielleicht löscht die Wiedergeburt deshalb die Erinnerung an das vorige Leben aus. Wenn wir wüssten, dass wir ewig sind, würden wir nur noch apathisch herumsitzen?

„Solche Menschen werden todkrank, heben ab“, meint Jana. „Weil sie für den Menschen gar nicht mehr da sind. Sie verlieren sich in irgendeiner Form von Erleuchtung, sie sind abwesend vom Leben, anstatt die Liebe zu leben.“ Pascal fügt hinzu: „Jeder Mensch sollte auf dieser Erde, in diesem Leben, glücklich werden, egal, was er denkt, ob er Engel oder Verstorbene sieht. Das sollte unser Ziel sein. Aber wenn du Menschen helfen willst, wieder die Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen und es nicht höheren Kräften zu überlassen, dann bist du nicht spirituell.“

Die Menschen wollen von dir das Rezept zum Glück, hundertprozentige Lösungen, Pascal.

„Und die gibt es nicht“, sagt Pascal Voggenhuber. „All den Schmerz, den ich kennengelernt habe, brauchte ich, um nicht abzuheben, um kein Guru zu werden. Als Kind habe ich mir immer gewünscht, Gegenstände fliegen lassen zu können. Ich glaube, dass es Leute gibt, die das können. Aber Gott sei Dank kann ich das nicht, sonst würde ich nur noch auf der Bühne stehen. Ich hätte das Wesentliche verloren. Außergewöhnliche Gaben können auch zum Fluch werden, weil sie dich von dir selbst entfernen.“ „Aber du wünschst dir doch nicht, deine medialen Fähigkeiten nicht mehr zu haben?“, sagt Jana, lacht. Pascal: „Ganz am Anfang fand ich es cool, zu spüren, wann mich jemand anlügt, zu wissen, wo die Probleme sich verbergen. Wenn du die Aura der Menschen siehst, kannst du das konstruktiv oder destruktiv nutzen. Das sage ich auch immer mei-►

nen Schülern: Nur weil man die Aura oder die geistige Welt sieht, heißt das nicht, dass man ein besserer Mensch ist. Das wird man erst, wenn man die Verantwortung für seine Arbeit übernimmt. Und das konnte ich als Jugendlicher nicht wissen, vor allem nicht in der Szene, in der ich aufgewachsen bin. Ich habe erst langsam begriffen, wie sehr man Menschen mit Worten verletzen kann, indem man genau die Dinge ausspricht, die diesen Menschen gar nicht bewusst sind. Aber ich habe das nicht mit Absicht gemacht.“

Wie ist eigentlich die Beziehung zwischen euch? Ich kennt euch auch schon lange?

Jana Haas: „Wir sind irgendwie miteinander verstrickt. Wir sind ja fast gleich alt, haben uns erst nicht gekannt, aber haben fast gleichzeitig unsere Bücher rausgebracht, fast gleich viele geschrieben. Vor zehn Jahren hatten wir den ersten flüchtigen Kontakt, als Autor ist man sich bei Kongressen immer wieder über den Weg gelaufen. Ich fand es interessant, mich mit einem spirituellen Menschen meiner Generation, mit demselben spirituellen Anspruch, auszutauschen. Wie sieht es bei dir aus? Worum geht es in deiner Arbeit? Das zu reflektieren. Das ENGELmagazin hat uns schließlich nähergebracht.“

Dein Schlusswort, Pascal?

Pascal Voggenhuber: „Ich habe das Gespräch total super gefunden, weil es mal ganz anders war. Das hat mir super gefallen. Mehr gibt's gar nicht mehr zu sagen. Durch das ENGELmagazin sind wir eh alle miteinander verbunden. Vielen Dank einfach.“

Habt ihr noch was auf dem Herzen? Frage ich.

„Wenn wir noch ein paar Minuten haben“, sagt Jana Haas, „dann finde ich eine Frage wichtig für die Menschen, die auf dem spirituellen Weg sind: Pascal, wie gehst du mit Rückschlägen um im Leben, in deinem Alltag? Kannst du dich auf die geistige Welt verlassen? Hast du da einen Tipp für die Brücke zu höheren geistigen Kräften?“

Pascal Voggenhuber sagt: „Wenn ich an mein Leben, an meine Kindheit zurückdenke, hat mir immer eine sehr bodenständige Erkenntnis geholfen. Wenn ich vor einer Situation stand, die ich als nicht gerade ideal für mich empfand, fiel mir sofort ein Spruch meiner Mutter ein: ‚Am Ende wird eh alles gut. Es wird immer gut.‘ Das hat meine Mama immer gesagt. Das hat nun so gar nichts mit Spiritualität oder der geistigen Welt zu tun, aber es bleibt mir immer in Erinnerung. Und wenn ich auf mein Leben zurückschaue, sie hat immer recht gehabt. Es war manchmal sehr schwierig, aber sie hat recht behalten.“

Jana Haas: „Bei Rückschlägen im Leben fange ich an, noch klüger zu denken, indem ich mich daran erinnere: Das Leben meint es immer gut mit mir. Das habe ich immer wieder erfahren. Die Engel sagen: ‚Nichts kommt auf dich zu, dem du nicht gewachsen bist.‘ Ich folge dieser Engelweisheit und stelle mir wichtige Fragen: Welche Kräfte musst du aktivieren, um dieser Situation durch und durch gewachsen zu sein?“

Tonio Montel: Danke für eure Erkenntnisse. ♡



Eine fröhliche Runde im verzauberten Garten der Jana Haas: Die Hausherrin Jana, Pascal Voggenhuber und Tonio Montel vom ENGELmagazin